



## Pressebericht über Carsten Höfers Programm FRAUENVERSTEH'ER

Wiesbadener Tagblatt

### Ein Frauenversteh'er auch für Männer

Carsten Höfer bescherte dem »Überflieger«-Publikum komische Brillanz der Extraklasse



Mimisch...

Fotos: Hausmanns

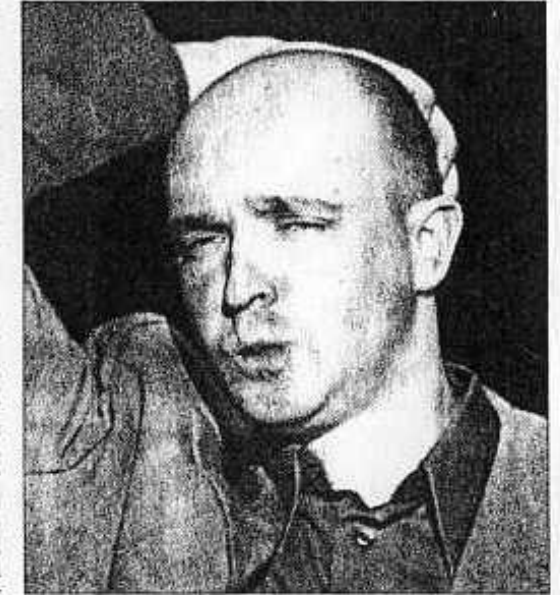
Bad Nauheim (hau). Dass sich Carsten Höfer mit Frauen auskennt, nimmt frau ihm gerne ab, wenn sie den sympathischen Ruhrpottriesen zuvor zwei Stunden lang auf einer Kleinkunstbühne erlebt hat. Umso erstaunlicher ist die Gabe des brillanten Comedian, im Handumdrehen auch die Männer für sich zu gewinnen. Schließlich verteilt Höfer seine Nettigkeiten in gerechten Portionen hier wie da. Mit seinem neuen Programm »Frauenversteh'er« gelang Carsten Höfer kürzlich nach gefeierten Vorstellungen in deutschen Landen auch in der Brasserie »Überflieger« gleich zweimal der große Wurf.

Rührte der grauseiden gekleidete 1,96-Meter-Athlet schon am ersten Abend sein gemischtes Publikum (»Sind die Männer freiwillig hier?«) zu Freudentränen, so sollte er sich auch zum Kabarettbrunch am übernächsten Morgen von seinen

besten Seiten zeigen. Nur ungern ließen ihn die Besucher beiderlei Geschlechts nach etlichen Zugaben von den Brettern, die er schon als Schüler und Klassenclown bestiegen hatte. Dass der schlanke Hüne aus dem mittleren Norden dann doch Germanistik, Sport und Philosophie studierte, tut nicht nur seiner Menschlichkeit gut. Mit spielerischer Leichtigkeit baut der inzwischen auch TV-erfahrene Comedystar dialektische Raffinessen in sein Programm ein, beherrscht Körpersprache und Mimik in wohl dosierter Perfektion und taucht geschmackvoll ein in verborgene Seelenwelten der Geschlechter.

Geschickt verbindet Carsten Höfer im »Frauenversteh'er« die effektvollen Knaller vorangegangener Programme mit neuen Inhalten. Nicht fehlen darf das Maskottchen des Abends. Bernd aus der hinteren Reihe wurde in der Pause zwar zu einem Notfall gerufen, doch übernahm das Publikum en block die nicht unangenehme Aufgabe des Dialogpartners. Mit dem Gefühl, per Applausstärke das Programm gleich zu Beginn in die gewünschte polarisierende Richtung gelenkt zu haben, absolvierten die Damen und Herren im Saal den Zitate-Test Höfers – und wunderten sich nicht schlecht, dass ihm bei aller urkomischen Übertreibung der Unterschiede der Drahtseilakt hin zu den Gemeinsamkeiten der Geschlechter gelang.

Völlig entspannt konnte Höfer in beide Richtungen austeilen, ohne unter die Gürtellinie zu geraten. Alltagsbeispiele wie Haushaltsunfälle (»Männer gehen sensibler mit ihrem Körper um, sie schnippeln die gefährlichen Gurken gar nicht erst«), die bei Frauen so beliebte Betroffenheitslyrik (»Männer verstehen keine Lyrik, die sich nicht reimt«) oder das unerschöpfliche Thema Kommunikation mit Subtext (Frauen) oder ohne Hintergedanken (Männer) sind gefundenes Fresen für den geistreichen Verbalakrobaten. »Ich weiß, wie Mann sich als Frau fühlt, ich war zwölf Jahre lang selber eine«, steigt der kleine Bruder, der eigentlich ein Schwestereichen werden sollte, in eine seiner herzerweichenden Schauspielganznummern als kleines Zellhäufchen im Mutterleib ein, das sich schämt, geboren zu werden,



... und verbal in Höchstform: Carsten Höfer

weil ein paar Zellteilungen zuviel stattfanden.

Dass Klein-Carsten von seiner Mutter in die kackbraunen, kratzigen und viel zu großen Wollstrumpfhosen der Schwester gezwängt wurde, brachte ihn wohl endgültig auf die Idee, die feinen Unterschiede zu achten. Zum Beispiel beim Namenindenschneepinkeln oder beim Duschen. Die szenische Darstellung von den Veränderungen in Mann und Frau bei dem Versuch, so zu duschen wie der Partner, setzte das Seifenhäubchen auf ein Programm, das nicht nur eine Lachnummer der ganz besonders feinen Art ist, sondern bei genauerer Betrachtung tatsächlich Verständnis wecken kann für den kleinen, aber feinen Unterschied. »Warum dann nicht getrennte Wege gehen?«, schloss Höfer mit der rhetorischen Frage, zumal doch schon »jedes Baby ein 100-prozentiger Pflegefall ist.«